

# Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 18.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 111.

Verantwortlicher Redakteur August Gönne. Druck und Verlag von A. Gönne, Vetschau N.-O.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags.  
Abonnementpreis 1 Mark vierteljährlich, durch all-  
Postanstalten bezogen 1,25 Mark inkl. Postgebühren.

Vetschau, Dienstag, den 21. September 1909.

Inserate werden die Zeilzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen.  
Expedition Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1

## Tages-Rundschau.

Dem Kaiser ist am Sonnabend vormittag die Goldene Bürgermedaille der Stadt München überreicht worden. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird am Montag vormittag von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden.

Der frühere Abg. Calwer ist aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten.

Der sozialdemokratische Parteitag ist am Sonnabend vormittag geschlossen worden, nachdem man sich noch einmal mit der Stellung zu den Liberalen beschäftigt hatte.

Anlässlich der Kaisermandat hat der Generalstabchef v. Moltke den Schwarzen Adlerorden erhalten.

Der Reichskanzler ist nach München abgereist.

Die Aufstellung einer Marmorbüste Moltkes in der Walhalla ist vom Prinzregenten Luitpold angeordnet worden.

Der bekannte Rezitator und Vortragmeister Alexander Straloch ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

## Politische Nachrichten.

### Vom Kaisermanöver.

Der Kaiser ließ am Donnerstag dem Tage zuvor durch Sturz vom Pferde schwer verletzten und in das Hospital in Tauberbischofsheim verbrachten bayerischen General Grosch durch den Generaladjutanten v. Plessen seine herzliche Teilnahme aussprechen. Als sich bei Ebersheim das Gefecht zu ungunsten von Rot entschieden hatte, ritt der Kaiser in die Gegend nordwestlich von Königshofen, wo die bayerische 12. Infanteriebrigade, zu der das Regiment des Kaisers gehört, idem von drei Seiten umfassenden Angriff von Blau ausgeführt war. Hierbei wurde durch schiedsrichterlichen Spruch die Brigade außer Gefecht gesetzt. Der Kaiser ließ die Regimentsmusik an die Spitze seines 6. Regiments nehmen und führte es unter den Klängen militärischer Marsche persönlich aus seiner Gefechtsstellung zurück. Hierauf ritt der Kaiser zum Standpunkt der Manöverleitung auf die Höhe nordwestlich von Schweinberg und verfolgte das weitere siegreiche Vorgehen des rechten Flügels von Blau. Gegen Mittag trat hier infolge der starken Erschöpfung der Angriffsstruppen eine gewisse Gefechtspause ein, während weiter südlich lebhaft gekämpft wurde. Um 3 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser mit dem Erzherzog-Thronfolger nach Mergentheim zurück.

Freitag morgen stieg der Kaiser bei Kützbrunn zu Pferde, ritt zum Standpunkt der Manöverleitung auf

Höhe 853 östlich von Lauda auf dem rechten Tauberufer und verfolgte von hier aus den im dichten Nebel erfolgenden Angriff von Rot, insbesondere die Erstürmung der Höhen südlich von Gerlachshausen durch die Brigade des Generalmajors von Deimling. Sodann ritt der Kaiser in das Gelände zwischen Hoffstetten und Messelhausen und begleitete hier den Angriff des 14. badiischen Korps gegen die Württemberger. Nachdem das 14. Korps die bemalten Höhen nördlich von Kützbrunn mit Sturm genommen hatte, ließ der Kaiser „Das Ganze halt!“ blasen, ritt zu Höhe 353 zurück, verabschiedete sich hier von den fremdherrlichen Offizieren und hielt eine Besprechung des gesamten Kaisermanövers ab. Prinz Ludwig von Bayern verließ hier die Orde des Prinzregenten, der zufolge die Büste des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke in der Walhalla aufgestellt werden soll. Der Kaiser kehrte um 2 Uhr 15 Minuten nach Mergentheim zurück. „Groß II“ und „Zeppelin III“ gaben ihm bei seiner Heimfahrt gleichsam das Geleit. Um 4 Uhr 15 Minuten reiste der Erzherzog-Thronfolger vom Bahnhof Karlsbad-Mergentheim ab. Der Kaiser mit dem gesamten militärischen Gefolge und Prinz Oskar gaben ihm das Geleit zum Bahnsteig. Der Kaiser verabschiedete sich hier aufs herzlichste von dem Thronfolger. Die Abreise des Kaisers nach München erfolgte Freitag abend um 9 Uhr 45 Minuten, die Ankunft in München Sonnabend früh 8 Uhr 45 Minuten.

Die Truppen haben im Manöver durchschnittlich täglich 50, einzelne über 60 Kilometer zurückgelegt. Viele Truppenteile hatten 50 Proz. Reservisten. Das freiwillige Automobilkorps beteiligte sich an den Manövern mit etwa 400 Wagen. 150 fahrbare Feldküchen waren im Betrieb. Der Plan für den Heimtransport der Truppen mit der Eisenbahn, der genau ausgearbeitet war, wurde, um die Führer nicht in ihren Entschlüssen zu beeinflussen, umgestoßen. Am Sonnabend und Montag müssen in 165 Zügen 107 000 Mann, 7800 Pferde, 1300 Fahrzeuge und 632 000 Kilogramm Gepäck zurücktransportiert werden. Am Dienstag und Mittwoch folgen weitere Truppen. Die Funkentelegraphie am „Groß II“ hat gut funktioniert.

Der Kaiser ist, vom Prinzregenten empfangen, am Sonnabend morgen 8 Uhr 15 Minuten in München eingetroffen.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist Freitag abend nach 9 Uhr mit dem Gefandten von Flotow und seinem Adjutanten, Hauptmann von Schwarztoppen, in München eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof empfangen von dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils, dem bayerischen Ge-

sandten in Berlin, Grafen von Seraphin, dem Oberzeremonienmeister Grafen May, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Schoen, der bereits am Freitag nachmittag in München eingetroffen war, sowie dem preussischen Gesandten von Schlözer.

Am Sonnabend vormittag wurde der Reichskanzler von dem Prinzregenten in längerer Audienz empfangen.

Ein Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers. Der Reichskanzler hat am 15. d. M. an den im vorigen Jahre nach 54 jähriger Dienstzeit ausgeschiedenen Präsidenten des Reichsbankdirektoriums a. D., Wirklichen Geheimen Rat Dr. Koch zu seinem 75. Geburtstag ein herzlichliches Glückwunschtelegramm geschickt.

Ein dritter Kaiserentel. In süddeutschen Blättern ist verschiedentlich Bedauern darüber ausgesprochen worden, daß die Frau Kronprinzessin nicht, wie im Vorjahre, das Kaiserpaar zu den Paraden und in das Manövergelände begleitet habe. Der Grund für das Fernbleiben der hohen Frau von den Festlichkeiten und Veranstaltungen in Württemberg und Baden liegt in der Tatsache, daß im Hinblick auf einen im November erwarteten Zuwachs in der kronprinzlichen Familie die Frau Kronprinzessin sich zurzeit die Anstrengung größerer Reisen nicht zumuten kann und darf.

Moltke in Walhalla. Die „Münchener Korrespondenz Hoffmann“ teilt mit: Der Prinzregent hat an den Kaiser folgendes Handschreiben gerichtet:

Sw. Majestät bitte ich, geneigtst Kenntnis davon nehmen zu wollen, daß ich heute die folgende Verfügung getroffen habe: Ich bestimme, daß in der Walhalla, dem von meinem hochseligen Vater errichteten Ehrentempel, an der Seite des Marmorbildes weilend Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. die Büste des Feldmarschalls Grafen von Moltke, des großen Lehrmeisters der deutschen Armee, aufgestellt werde. Möge das Bild des vereinigten Feldmarschalls der Armee voranleuchten als Vorbild höchsten kriegerischen Könnens, selbstloser Pflichterfüllung und unwandelbarer Treue. Ich benutze auch diesen Anlaß zur Versicherung der vorzüglichen Hochachtung und Freundschaft, womit ich verbleibe Sw. Kaiserlichen und Königl. Majestät freundwilliger Vetter und Bruder. Luitpold, Prinz von Bayern.

In der Pfalz wurde eine Versammlung des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes in Neustadt a. S. wegen großer Tumulte und Schand-Demonstrationen geschlossen. — Auch in Dresden kam es in einer Versammlung des Deutsch-nationalen Verbandes zu großen Tumulten.

Der frühere Rektor aller Deutschen, Alhwardt, kommt nach der „Königb. Hart. Ztg.“ auch in der Erpfefferangelegenheit Dahiel als Zeuge in Frage.

## Kinder der Zeit.

Roman von A. Hermann.

32. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind wohl jetzt so gut und verduften. Sonst kommt wahrhaftig noch die Polizei und das ist doch gerade nicht nötig. Wenn Sie mir mal Ihre Rundschafft zuwenden wollen — ich bin die Hagedorn vom Kottbusser Damm. Geschäftskarten habe ich zufällig nicht bei mir. Sie müssen sich meine Adresse schon so merken.“

Man zerstreute sich lachend nach verschiedenen Richtungen. Dem beleidigten Gerechtigkeitsgefühl war durch die Ohrfeigen Genüge getan.

Der Mann schien durch dieselben wirklich etwas entnüchert zu sein. Er sprach mit schwerer Zunge zu der Frau:

„Siehst du — das Beest hat wieder seine Muden und da...“

„Spiegelberg, wir kennen uns! Wenn du einen über den Durst getrunken hast, ist mit dir kein Auskommen. Gehauen ist bald; aber wer bringt den Wagen fort, wenn die Viecher da liegen? — Na, nun mache, daß wir aus den Sand kommen! Aber halt — gib mal erst die Flasche raus!“

Der Mann schraufte zusammen.

„Die Flasche — ?! ... Ich —“

Sie holte mit der Hand aus.

„Schnell — oder!“

Er griff zwar nur widerstrebend, aber doch dem zwingenden Machtgebote folgend in die Brusttasche seines Rockes und holte daraus eine flasche, runde Glasflasche hervor, in der zur Hälfte eine bläuliche Flüssigkeit durchschimmerte. Sie entriß sie ihm, führte sie an

den Mund, ließ einen beträchtlichen Teil des Inhaltes in ihre Kehle und die Flasche selbst gleich darauf in ihre Tasche gleiten.

Sich mit dem Rücken der Hand über den Mund fahrend, ging sie an das hintere Ende des Wagens und stemmte sich mit den Händen dagegen.

„Los!“

Mit einem aus bitterem Neid und unendlicher Sehnsucht zusammengesetzten Blick hatte der Mann ihre Manipulation verfolgt.

Mit einer halblauten Stimme riß er die Hunde an der eisernen Kette auf.

„Hui!“

Heiser kläffend springen die Tiere vor — die Frau half nach — holpernd und polternd glitt der Wagen über das Pflaster.

Da legte sich eine Hand auf die Schulter des Weibes. Weniger überrascht als ärgerlich über die neue Störung blieb sie stehen und sah auf. Schellenbach stand vor ihr.

„Was wollen Sie denn?“ fragte sie verdrossen.

Er sah sie ernst an und schob die Mütze etwas aus der Stirn.

„Bertha!“

Sie betrachtete ihn unsicher. Dann bligte es in ihren Augen auf.

„J. du meine Güte — ! ... Schellenbach!“ rief sie laut. Und dann verfarbten sich ihre schmutzigen, vollen Wangen. „Was — willst du von mir?“

Er trat dicht an sie heran.

„Siehst du — ich wohne da drüben, du kannst das Haus sehen, da“ — er wies mit der Hand — „das kleine gelbe — mit den grünen Fensterläden ist es.“

„Warum sagst du mir das?“

„Weil du mit mir kommen sollst. Bitte, tu es.“

„Ich halte dich nicht lange auf.“ Die Erinnerung an vergangene Zeiten dümmert ihr auf. Wenn er sie nur mitlöden will, um sein Mütchen an ihr zu kühlen? Sie betrachtet ihn forschend von unten herauf. Er sieht nur schwächlich aus, fast wie ein alter Mann, und sie ist kräftig — aber ...

„Ich habe keine Zeit jetzt,“ erwidert sie trozig. „So ein armes Weib wie ich, muß seine Minuten zusammenhalten. — Da“ — sie zeigt auf den Wagen — „der Krempel da muß heut noch sortiert werden.“

Ein flehender Blick aus seinen Augen trifft sie. O, sie muß mit ihm gehen, sie muß! Und wenn er Gewalt brauchen sollte.

„Ich bezahle dir, was du versäumst. Ja, ja, ich tue es. Wahrhaftig! Ich muß wissen, was aus Marie geworden ist. Komm' mit mir. Ich sage dir nicht ein böses Wort!“

Sie sieht auf die Erde. Wenn sie es riskierte? Sie kann vielleicht noch etwas dabei heraus schlagen.

„Warte, ich komme gleich wieder!“

Sie eilt auf den Führer des Wagens zu, der mit demselben noch ein Stückchen voraus gefahren ist und dann ebenfalls Halt gemacht hat. Sie sprechen miteinander. Dann fährt der Mann wieder weiter, während die Frau zu Schellenbach zurückkehrt.

„So, jetzt bin ich so weit. Aber lange darf es nicht dauern.“

Er winkt mit der Hand: „Nein, nein!“

Schweigend gehen sie nebeneinander her.

Nach einer Weile fragt er:

„Was das dein Mann?“

Ein häßliches Lächeln umspielte die etwas aufgeworfenen Lippen des Weibes.

„Der Grünshnabel?! — Aber wie man's nimmt. Ohne männliche Hilfe geht's bei meinem Geschäft nicht“

Ahlwardt wohnt jetzt aber in einem kleinen böhmischen Ort und wird wohl kaum als Zeuge nach Berlin zu kommen bereit sein.

„Ein zuckersüßes Brüderchen, in der Lat.“ Dieses Urteil Schweizers über die „Ranalle“ Franz in Schillers „Raubern“ hat Eduard Bernstein am Donnerstag in einer Erklärung im „Vorw.“ auf seinen lieben Freund Karl Rautsky angewandt, in Bezug auf dessen „Uriaabrief“, der Bernsteins Auftreten in einer sozialdemokratischen Versammlung in Paris verhindern sollte. Das Wort ein zuckersüßes Brüderchen, in der Lat“ gilt auch sonst im Verkehr der Vertreter der Partei der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit untereinander.

Der antisemitische Abg. Schäd will sein Reichstagsmandat nicht niederlegen. Wie aus Kreisen, die dem Abg. Schäd nahe stehen, dem „Veipz. Tzbl.“ gemeldet wird, soll Herr Schäd in bestimmter Form abgelehnt haben, sein Reichstagsmandat niederzulegen, da er von dem Ausgang des gegen ihn angehängten Beleidigungsprozesses seine vollständige Rehabilitierung in der Öffentlichkeit erwarte. Hierzu schreibt die freikonservative „Post“:

Wenn auch, wie schon erwähnt, ein offizieller Verzicht Schäd auf sein Mandat noch nicht vorliegt, so kann doch obige Nachricht kaum zutreffend sein. Nachdem selbst Schäd Parteifreunde als letzte Entschuldigung für seine Verfehlung sein schwerer physisches Leiden ins Treffen geführt und seine Unterbringung in eine Nervenheilanstalt veranlaßt haben, kann von einer Weiterführung des Mandats wohl nicht mehr die Rede sein.

Nicht alle Birte wehren sich gegen eine ungerechtfertigte Erhöhung der Bierpreise, namentlich nicht die sozialdemokratischen, von denen man es eigentlich erwarten könnte. Genosse Reinert macht darüber im Hannoverischen sozialdemokratischen „Volkswillen“ folgende Enthüllung:

„Danach sind die eigentlichen Freistreiber die Birte gewesen. Die Birte haben — unsere Parteigenossen oftmals voran! — den Brauereien gesagt: wenn ihr nur 2 Mark für das Bier mehr nehmt, dann können wir nicht einen Aufschlag rechtfertigen. Deshalb ersuchen wir, 4 und 5 Mark mehr zu nehmen, dann können auch wir 5 Mark mehr nehmen und bekommen keine Vorwürfe. Die Arbeiter sehen es dann eher ein!“

Der Parteibüchler wie er leidet und best! Wenn die Partei ihn als milchende Kuh nur recht viele Vorteile gewährt, das Wohl der Arbeiter ist ihm außerordentlich nebensächlich.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Reichskanzler in Wien. Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am Montag um 11 Uhr vormittags in der Hofburg vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden.

Die österreichische Presse widmet dem Reichskanzler sympathische Begrüßungsartikel und feiert ihn als den Fortsetzer der Bälowschen Dreibundpolitik.

#### Italien.

Während der italienischen Marinemanöver stieß am Freitag der Kreuzer „Amalfi“ mit dem Aviso „Coatit“ zusammen. „Amalfi“ blieb unbeschädigt, während dem Aviso „Coatit“ auf der Backbordseite eine Platte eingedrückt wurde.

#### Rußland.

Die Jahrhundertfeier der Eroberung Finnlands. Die Petersburger Blätter widmen der Jahrhundertfeier der Eroberung Finnlands Gedächtnisartikel. Am Freitag fand in Frederikshamm Festgottesdienst sowie Trauermesse für Kaiser Alexander und die damals gefallenen Krieger statt. In Helsingfors erfolgt die Grundsteinlegung für eine Kapelle zum Andenken an den Friedensschluß.

ab. Er ist auch sonst ganz anständig; aber wenn er getrunken hat, muß man höllisch aufpassen.“

Sie hatten das Haus erreicht und bald darauf auch Schellenbachs Stube. Neugierig sah sich die Frau darin um. Namentlich der Neu-Ruppiner Wandschmuck schien ihr zu imponieren.

„Du wohnst ja ganz nobel hier . . . Dir geht's wohl gut?“

Er wies ihr einen Stuhl an.

Mi großen Schritten ging er auf und ab.

„Nun erzähle mir mal die ganze Geschichte. Über sage die Wahrheit.“

Sie heuchelte Verwunderung.

„Was für eine Geschichte?“

„Du weißt schon — von Marie — wie sie schlecht wurde — — erzähle!“ rief er fast heftig.

„Gott, das soll einer noch so genau alles wissen, das ist ja schon so lange her!“

Sie hüdtete sich, zog einen durchlöchernten Schuh vom Fuß und klopfte ihn am Boden aus. Ein Steinchen rollte heraus.

„Da, das soll nun nicht brüden!“

Mit unverkennbarer Befriedigung zog sie den Schuh wieder über.

„Also ich soll wirklich die ganze Vitanei wieder aufwärmen? Na, meinnetwegen! Ich muß mir aber erst alles zurechtlegen.“

Sie kreuzte die Arme über der Brust und lehnte sich behaglich in den Stuhl zurück, der unter der gewichtigen Last ächzte.

„Der Mann, der dir damals auf der Treppe entgegenkam, hatte Marie bei Leuten gesehen, wo sie schneiderte. Er war nicht mehr jung, und sie wollte auch gar nichts von ihm wissen.“

Aber er verfolgte sie auf Schritt und Tritt. Und er war ein feiner Mann, der die Worte so gut zu

#### England.

Eine liberale Demonstration zugunsten des englischen Budgets. Am Donnerstag fand in Birmingham eine große Demonstration der Liberalen zugunsten des Budgets statt, wobei 70 Parlamentsmitglieder am Vorankbistich saßen; Arthur Chamberlain, ein Bruder Joseph Chamberlains, führte den Vorsitz. Premierminister Asquith erklärte, die Versammlung müsse eine gleichmäßige Belastung des Reichthums verlangen. Die erwählten Vertreter des Volkes müßten hierin das letzte Wort haben. Er gebe den Ernst der von Rosebery erhobenen Vorwürfe zu, die immer wiederkehrenden Grundsteuervorschläge jedoch seien kein Sozialismus jüngsten Datums, sondern von beinahe ehrwürdigem Alter. Asquith schloß, die Liberalen nehmen die Herausforderung der Lords kampfesmutig an. Der Widerstand der Lords gegen das Budget sei die ungeheuerlichste Revolution der neueren Zeit. Seine Folgen seien weit tiefer und weitreichender, als das bloße Recht der Lords, sich in die Staatsfinanzen zu mischen. Nach Schluß der Versammlung hatten mehrere Suffragettes ein an die Versammlungshalle anstoßendes Dach befliegen. Sie lösten mit Ziegeln Schieferplatten und Ziegelsteine und warfen sie auf die untenstehenden Polizisten. Diese drehten einen Spritzenstrahl an und vertrieben dadurch die Demonstranten, die verhaftet wurden.

#### Locales und Provinziales.

20. September 1909.

Betschau. Die Sitzung des Bürgervereins für Betschau und Umgegend am Freitag abend d. 17. d. Mts. im Ratshaus war gut besucht. Zum 1. Punkt der Tagesordnung referierte Herr Alexander Rabenau über „Heimatsgeschichte — Betschau und Umgegend.“ Redner führte aus: Vor etwa 2000 Jahren wohnten hier die Germanen. Die von ihnen erbauten Burgwälle und Schanzen, die zum Teil noch vorhanden sind, sind wie Ueberreste jener längst verschwundenen Zeit. Chroniken berichten ferner, daß diese Burgwälle vorhanden waren in dem Choinzlanberg bei Bobendorf, in Kochers Garten (bzw. Grundstück) an der Cottbuscher Chaussee, (auf dem Grundstück des Schlossermeisters Herrn Aug. Schulze befinden sich die Ueberreste eines heiligen Brunnens, der ein Wallfahrtsort gewesen sein soll), im Reptener und Stradow's Park, i. d. Söriger Feldmark, Kreppelsberg b. Radbusch. Der größte Burgwall aus jener Zeit ist der Schloßberg bei Burg, welcher aber nicht von den Germanen, sondern von den Wenden erbaut wurde. Die Geschichte erzählt, daß der Wendenfürst Jugemir auf Befehl des Markgrafen Gero, der bei Byhleguhre Besitzungen hatte, 30 Wendenfürsten, die auf dem Schloßberg bei Burg versammelt waren, ermorden ließ. Auch im Salslebener Park, in Ruben und Zashow sind noch die Ueberreste jener Burgwälle zu finden.

Gerade unsere Heimat, die Gegend von Betschau und Burg, ist als prähistorische Begräbnisstätte überaus reich an Altertumsfunden. Tausende von Gegenständen von bedeutendem Wert hat der Vortragende dem märkischen und kaiserlichen Museen überwiesen.

Eine der größten Begräbnisstätten ist das 6—8 Morgen große Urnenfeld bei Stradow. Ferner befinden sich Begräbnisstätten in Bobendorf am Choinzlanberg, in Repten am Kirchwege, auf der Feldmark Salschow, Feldmark Sörig, Feldmark Jäshen und Wiffen, am Eichower Vorwerk. In den 70er und 80er Jahren wurde Redner von Altertumsforschern, wie Geheimrat Virchow, Dr. Nachtigall und anderen besucht und wurden Ausgrabungen in der Umgegend Betschaws auf vorgenannten Urnenfeldern vorgenommen. Bedeutende Altertumsstücke lagern noch unter der Erde und harren der Anferkung. Der Referent begrüßt es mit Freude, daß der Bürgerverein beschlossen hat ein Museum

legen mußte, und nach und nach hatte sie sich wohl schon an ihn gewöhnt. Du mußt mich nicht falsch verstehen. Sie ließ sich von ihm manchmal des Abends ausführen und traktieren; aber dabei blieb's.

Du warst ihr doch alles. Dem andern war damit nicht gedient. Als er sah, daß er bei Marie nicht vorwärts kommen konnte, kam er zu mir. Nicht etwa von wegen.

„Sie lachte roh auf.“

„Ich war ihm nicht schön genug und er mir erst recht nicht. Den hätten sie in Gold einfassen und mir schenken können, ich hätte ihn doch nicht genommen. Ich sollte die Marie zureden, weil er dachte, sie würde nach mir mehr hören als nach ihm. Er meine es ja so gut mit ihr; sie solle ein feines Leben haben und ich auch. Wenn er sie auch nicht heiraten könne, sorgen würde er schon für uns und eine schöne Wohnung einrichten, und arbeiten brauchten wir auch nicht mehr.“

Er wäre keiner von den jungen Lüderjähns, die ein Mädchen erst unglücklich machen und dann sitzen lassen. So versprach er das Blaue vom Himmel herunter. Ich glaubte natürlich kein Worte davon, tat aber doch, was er wollte.

Marie wollte auch nach mir nicht hören. Karl und Karl und Karl! Ich ließ aber nicht locker. Das ist doch eine windige Sache mit deinem Karl, sagte ich. Wenn du auf den warten willst, bis er dich heiraten kann, kannst du alt und grau werden. Und so redete ich immer weiter, bis sie nichts mehr dagegen sagte, weil sie alles schon oft gesagt hatte und nun nichts mehr wußte.

Und dann kam eines schönen Tages der saubere Herr selbst und brachte Wein mit und Kuchen. Natürlich ließ er seinen Mund auch nicht ausruhen. Er kam aber auch nicht weiter. Er mußte so wieder abziehen, wie er gekommen war.

für Betschau und Umgegend zu gründen, er erbietet sich Ausgrabungen zu leiten, seine Erfahrungen und Kenntnisse in dieser Beziehung dem Projekt zu widmen und in seinem Besitz befindliche Gegenstände demselben zu überweisen. Ferner schilderte Redner die Gründungsperiode Betschaws, sie fällt jedenfalls in das 13. Jahrhundert. Ursprünglich hieß Betschau Witoschoa, Stätte des Kreuzes, Stätte des Witosch. Auch wohl aus der Folgezeit dürften noch Dokumente und Gegenstände vorhanden sein. Er erinnert daran, wie das Handwerk und Kunstwesen in Betschau blühte. Altertümer, Zeugen jener Zeit werden sich noch in Bürgerfamilien Betschaws und der Umgegend befinden. Nachdem Redner auch noch die neuere Zeit gestreift, schloß er mit dem Wunsch, daß seine Anregungen auf guten Boden fallen möchten und alle Anwesenden kräftig dafür eintreten, daß das vorgenommene Projekt schnell und sicher zur Ausführung gelangt. Reicher Beifall und der Dank des Vorsitzenden belohnte Herrn R. für seine überaus interessanten Ausführungen. Eine Reihe von Gegenständen wurden sofort dem neuen Museum überwiesen. Dann wurde beschlossen, sich an die verehrten Mitbürger von Betschau und Umgegend zu wenden mit der Bitte dem Museum für Betschau und Umgegend entsprechende Gegenstände, besonders Altertümer gütigst zu überweisen. Infolge des durch den Fortbildungsverein auf den nächsten Freitag arrangierten Volksbildungsabend — Vortrag der Herrn Dr. Victor Postmeier-Berlin — fällt die Sitzung des Bürgervereins für Betschau und Umgegend an diesem Abend aus und findet die nächste Sitzung Freitag den 1. Oktober statt.

\* Da bei den Unteroffizierschulen für die diesjährige Herbstreifeprüfung noch Mangel an Freiwilligen herrscht, können sich geeignete junge Leute, welche mindestens 17 Jahre alt sind, aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, beim Bezirkskommando melden. Es wird bemerkt, daß voraussichtlich alle tauglichen Leute, welche bis Ende Dezember d. J. angemeldet werden, noch in diesem Jahre zur Einstellung gelangen. Als Nacherfaher kommen auch diejenigen Freiwilligen in Betracht, welche in der Zeit nach dem allgemeinen Einstellungstermin bis Ende Dezember d. J. 17 Jahre alt werden.

\* Der „Regulator“, das Organ des Gewerbevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß hat das Organ einer Hirsch-Dunderschen Gewerbevereinsorganisation eine Festnummer erscheinen lassen, in der die Entwicklung des Gewerbevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter eingehend dargelegt und die Verdienste und Freuden in 25jähriger Kriegszeit geschildert werden.

Aus dem Kreise. Für die Gemeinde Saalhausen ist der Pfarrer Friedrich Mileta daselbst zum Schöffen wiedergewählt und als solcher bestätigt und verpflichtet worden.

Burg. In Nr. 73 des Kreisblatt für den Landkreis Cottbus wird unterm 25. August bekannt gegeben: Auf Wunsch vieler Interessenten ist ein Nachtragsplan zum Sonderplan betr. Ausbau der nicht schiffbaren Spree vom Snielaweher bis zur Burg' er Mühle und des Weinewerfließes aufgestellt worden, der die Verbindung des Alten Weinewerfließes mittels eines Durchfließes mit dem Geraden Fließ vorzieht. Dieser Nachtragsplan, sowie der Hauptplan liegen im Königl. Meliorations-Bauamt Cottbus, Wilhelmstraße 16 zu jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen den Nachtragsplan, sowie erneute Einwendungen auch gegen den Hauptplan in seinem nicht abgeänderten Teile können binnen sechs Wochen präklusivischer Frist nach dem Erlaß dieser Bekanntmachung bei der oben genannten Behörde angebracht werden. Während dieser Frist sind aber auch die bereits früher gegen den Hauptplan erhobenen Einsprüche nachzuprüfen und dieselben soweit sie teils durch den Nachtragsplan, teils zufolge der neuerlichen Erörterungen und der dadurch herbeigeführten Meinungsänderungen hinänglich geworden sind, förmlich zurückzuziehen.

Den bewußten Sonnabend lief er aber Sturm. Er hätte schon eine Wohnung gemietet, sie brauche nur einzuziehen. Sie solle ihn doch nicht unglücklich machen; er könne ohne sie nicht leben. Sein Mundwerk ging wie ein Mühlrad. Ganz rot wurde er vor Aufregung und seine Augen funkelten wie die einer Rahe. Marie fing an zu weinen, wir sollten sie doch endlich zufrieden lassen und sie nicht so quälen, sie sei deine Braut, und wenn sie auch leichtsinnig genug gewesen wäre, mit ihm ein paar mal auszugehen, so wollte sie doch nicht schlecht werden.

Aber mir kam es so vor, als ob das nicht mehr so ganz fest wie früher herauskam. Er merkte es wohl auch, denn als er ging, sah er ganz vernüglig aus.

Und dann kamst du. Was da vorgefallen ist, wirst du vielleicht selbst noch wissen. Als du wieder weg warst, legte ich los. Da habe sie nun ihren schönen Karl!

Wenn sie sich das von dir bieten ließe, dann wären wir geschiedene Leute und sie könnte sehen, wie sie allein fertig würde. Wenn man jetzt schon nicht mehr vor dir seines Lebens sicher wäre, wie sollte dann das erst werden, wenn ihr verheiratet wäret?

Dann würde sie schon einsehen, was sie für eine Glücksnummer gezogen habe. Da sei Herr Matwald doch ein anderer Mann, der würde sich nie an einem Mädchen vergeifen wollen. Und ob sie noch glaube, daß du überhaupt wiederkamst? Du wärest dickköpfig. Zuletzt sagte sie, ich solle ihr aus den Augen gehen und machen mit ihr, was ich wolle, ihr sei jetzt alles egal.

Fortsetzung folgt.

**Cottbus.** Für die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode, die am 4. Oktober unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Horn beginnen wird, sind folgende Geschworene ausgelost worden,

1. Emil Pachtmann, Hotelbesitzer, Altdöbern.
2. Gustav Schulze, Dreihäufner, Wehndorf bei Wend.-Drehna.
3. Adolf Dintelmann, Kaufmann, Cottbus.
4. Richard Reich Rittergutsbesitzer, Nebendorf bei Altdöbern.
5. Paul Willmanns, Administrator, Wormlage.
6. Friedrich Goettlich, Eisenbahndirektor, Lübben.
7. Ludwig Pefel, Rentier, Lübben.
8. Emil Schubert, Rentier, Lübben.
9. Paul Graetz, Rittergutsbesitzer, Wieje bei Trebatsch.
10. Bernhard v. Franke, Rittergutsbesitzer, Leibschel bei Birkenhainichen.
11. Carl Grimm, Rentier, Lübben.
12. Günther Herzog, Bergwerksdirektor, Annahütte.
13. Bernhard Kloas, Gemeindevorsteher, Hindenberg.
14. Hans Wagenknecht, Apothekenbesitzer, Cottbus.
15. Albert Striegel, Zollrat, Lübben.
16. Wilhelm Kahle, Fleischermeister, Cottbus.
17. Max Haselbach, Tuchfabrikant, Cottbus.
18. Heinrich Steig, Postinspektor, Cottbus.
19. Ernst Zesch, Bohringenieur, Cottbus.
20. Carl Rehn, Molkereidirektor, Cottbus.
21. Carl Trompeter, Kaufmann, Peitz.
22. Paul Stimming, Ingenieur, Lübben.
23. Wilhelm Zieg, Reichsbankkassierer, Cottbus.
24. Ernst v. Zabelitz, Rittergutsbesitzer, Eichow.
25. William Hoffmann, Gräf. Oberförster, Gr. Lübbenau.
26. Josef Dabel, Maurermeister, Cottbus.
27. Ernst Krenkel, Kaufmann, Cottbus.
28. Julius Zäcker, Rittergutsbesitzer, Al. Saglow.
29. Fritz Verein, Gutsbesitzer, Luisenruh bei Peitz.
30. Georg Proke, Kaufmann, Peitz.

**Peitz.** Der Vorwerksbesitzer Gräßner hatte am Dienstag eine Drehschmaschine, die auf seinem Gehöft in Tätigkeit gewesen war, nach der Subener Vorstadt befördert. Als er mit dem Gespann auf dem Heimwege war, wurde er vom Herzschlage getroffen und fiel Tod zu Boden.

**Dresden.** In der Dekonomie des Schützenhauses tritt zum 1. Oktober ein Wechsel ein. Herr Seidel hat seinen Pachtvertrag gelöst. Wie verlautet tritt an dessen Stelle ein Herr Urbannowitsch aus Cottbus. Die Pachtsumme beträgt jährlich 4000 Mark.

**Dobrilugk.** Erschossen aufgefunden wurde am Montagabend in der Nähe der Grube „Jda“ eine männliche Person. Nach einem bei der Leiche aufgefundenen Zettel handelt es sich um einen Kaufmann aus Chemnitz. Er hatte seine bei dem Grubeninspektor Hans zu Hadersdorf zu Besuch weilende Frau aufgesucht und sie aufgefordert, mit ihm nach Hause zu fahren. Als ihm seine Frau dies verweigerte, ging er fort, um durch eine Kugel seinem Leben ein Ende zu machen.

**Neu-Weitzow.** In der Nacht zum 6. Juni entwendeten die auf der hiesigen Bismarckhütte beschäftigten Einträger Reinhold Domann (18 Jahre alt), Rübelmacher Georg Prinz (15 Jahre alt) und Schürer Otto Wittig (29 Jahre alt) Briefschwerer, die von den Arbeitern Prasa und Girndt angefertigt waren. Sie nahmen diese aus dem Arbeitswagen des Girndt und dem verschlossenen Schrank des Prasa. Domann hat außerdem noch einen anderen Schrank erbrochen, darin aber nichts gefunden. Die geständigen Angeklagten wurden in der Strafkammerführung am Freitag in Cottbus des schweren Diebstahls für überführt erachtet und zu Gefängnisstrafen verurteilt, die für Domann auf 2 Wochen, für Prinz auf 1 Woche und für Wittig auf 3 Monate bemessen wurden.

**Sagan.** Zu Tode gequetscht wurde am Freitag bei dem Verlegen eines Keßels auf dem Erweiterungsbau der Städtischen Gasanstalt der 23jährige Arbeiter Wilhelm Zehmann. Der Verunglückte stand zwischen Keßel und Mauer als erster sich plötzlich seitwärts bewegte und den Arbeiter gegen die Wand drückte. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Triebel.** Am Sonnabend, den 25. September, findet hier wieder ein Viehmarkt und standgeldfreier Pferde- markt statt.

**Arnswalde.** Aus dem Mandverterrain des Gardekorps kommt eine schreckliche Kunde: Der Gardejäger Gerlich ist in Keßel verbrannt. Das Gardekorps hält in diesem Jahre seine Manöver bekanntlich in der äußersten Spitze der Neumark ab. Am Dienstag wurden die Gardejäger in Keßel, einem Flecken an der brandenburgisch-pommerschen Grenze, einquartiert. Auf ein Gehöft wurden 24 Mann gelegt, wovon nur 4 im Hause untergebracht werden konnten, die übrigen mußten sich in der Scheune eine Ruhestätte bereiten. Nachts fand die Scheune plötzlich in Flammen. Der im Hause schlafende Oberjäger eilte hinaus, um seine Leute aus dem Schlafe zu wecken, sie kamen ihm aber schon entgegengesetzt, ohne ihre Montierungsküde, die sie nicht mehr hatten retten können. Der Oberjäger ließ sofort die Leute antreten, um festzustellen, ob alle dem Feuer entronnen wären. Einer, der Gardejäger Gerlich, fehlte. Man versuchte, ihn aus dem Flammenmeer zu retten. Vergebens, das Feuer hatte in den reichen Kornvorräten sich nur allzu schnell verbreitet. Der Gardejäger Gerlich aus Krining im Kreise Arnswalde hat unweit der Heimat den Tod in den Flammen gefunden. Drei Tage vor der Entlassung hat ihn das Schicksal ereilt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß abends spät ein Wagen, der unterwegs gewesen war, auf die Scheunendiele gebracht wurde, und daß die Leute dabei unvorsichtig mit dem Riech umgegangen sind.

## Vermischtes.

**Ueber die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien** werden folgende Angaben für das verfloßene Jahr mit Rücksicht auf die im kommenden Winter bevorstehende Verlängerung des gegenwärtigen Handelsabkommens von besonderem Interesse sein. Der schon bekannt gewordene bedeutende Rückgang des Warenaustausches zwischen beiden Ländern beläuft sich auf über 342 Millionen Mark gegen das Jahr 1907. Hieron hat England an seiner Ausfuhr nach Deutschland 279 Millionen Mark eingebüßt, während unsere Ausfuhr um 63 Millionen abnahm. Hiermit steht England, das bis zum Jahre 1907 an der Spitze aller Länder stand, mit denen wir Handel treiben, jetzt hinter den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle. In der Einfuhr folgt es nach den Vereinigten Staaten, Rußland und Oesterreich-Ungarn an vierter Stelle. Dabei ist der unauffällige Rückgang des britischen Anteils an der deutschen Ausfuhr seit dem Jahre 1901 auffallend. An dem Rückgang der Einfuhr aus Großbritannien sind besonders beteiligt Spinnstoffe und Waren daraus mit 96 Millionen, mineralische Stoffe mit 74 Millionen, unedle Metalle wie Kupfer und Eisen mit 54, Erzeugnisse der Landwirtschaft mit 31, Maschinen und Fahrzeuge mit 20 Millionen. Dieser Rückgang ist zum Teil durch Abnahme des Bedarfs, zum Teil durch Reduktion der Preise entstanden. — Unsere Ausfuhr verlor hauptsächlich an Spinnstoffen, und zwar 36 Millionen, an unedlen Metallen 15, an chemischen Erzeugnissen 10 und an landwirtschaftlichen Produkten 9 Millionen Mark. Hingegen nahm unsere Ausfuhr von Leder- und Kürschnerwaren um 18 Millionen Mark zu. — Unter den großen Kolonien weist besonders Indien einen Verlust in seiner Ausfuhr nach Deutschland von 100 Millionen Mark auf, während der Australische Bund für 43 Millionen Mark Ware weniger lieferte. Unsere Ausfuhr nach dort hat nur eine mäßige Einbuße zu verzeichnen. Nach Kanada ging unsere Ausfuhr mit 20 Millionen Mark um 9 Millionen Mark zurück, während die kanadische Einfuhr, die sich 1908 auf 7,1 Millionen Mark belief, etwa 2 1/2 Millionen Mark verlor.

\*\* Das Luftschiff „Z. III“ hat trotz der ungnädigen Witterung die große Fahrt von Frankfurt a. M. an den Ufern des grünen Rheins entlang nach Düsseldorf glücklich vollendet und ist unter dem Jubel der Tausende bei Düsseldorf nachmittags 6 Uhr 3 Minuten glatt gelandet. Von Frankfurt a. M. war es früh morgens 6 Uhr abgefahren, hat also die Strecke in 12 Stunden zurückgelegt. Teilgenommen hatten an der Fahrt Graf Zeppelin junior, Obergeringenieur Dürr, Direktor Solzmann, Oberbürgermeister Maiz und Fabrikant Berg. Trotz des strömenden, nie aussetzenden Regens hatten sich Tausende von Zuschauern auf dem Landungsplatz versammelt, die bei der Landung in brausende Hurzarufe ausbrachen.

\*\* Ein Hundertzehnjähriger. In Gnesen ist dieser Tage der Rentempfangler Tarka, ein Mann von etwa 110 Jahren, gestorben. Trotz seines hohen Alters war T. bis in die letzten Tage, da er erkrankte, ziemlich kräftig. Nach der „Posener Zeitung“ sah man ihn täglich, auch bei schlechtem Wetter die üblichen Gänge in die Stadt machen. Als 105-jähriger hat er sich zum vierten Male verheiratet mit einer Frau, die 50 Jahre jünger war als er, und die ihm bis zu seinem Tode treu zur Seite stand.

\*\* Wiederkehr des Halleyschen Kometen. Nach einer Depesche aus Heidelberg ist es Professor Wolf von der dortigen Sternwarte gelungen, den Halleyschen Kometen, der in den letzten Wochen von den Astronomen eifrig gesucht wurde, auf photographischem Wege aufzufinden. Der Komet, der zuletzt im Jahre 1835 sichtbar war, umkreist die Sonne in etwa 75-jähriger Umlaufzeit. Zum erstenmal wurde er im Jahre 239 vor Christi Geburt in China beobachtet. Im Jahre 1682 fand Halley die Gesetze seiner Bewegung. Seine Bahn ist eine sehr große, langgestreckte Ellipse, deren einer Pol der Sonne ungefähr so nahe liegt wie die Erdbahn, deren anderer Pol aber weit draußen im Weltraum, jenseits der Bahn des äußersten Planeten, des Neptun, zu finden ist. Dort war der Komet zuletzt im Jahre 1873. Seitdem fliegt er wieder auf uns und die Sonne zu und soll, wenn die Berechnung stimmt, etwa am 8. April 1910 den sonnennächsten Punkt, das Perihel, erreichen. Sichtbar muß er aber schon viel früher werden, zumal für die mächtigen Instrumente moderner Sternwarten. Zurzeit hat er bloß die Helligkeit eines Sternes sechzehnter Größe; als solcher ist er jedoch in Sternsilde der Zwillinge entdekt worden. Hoffen wir, daß der berühmte Komet, der, wenn er mit seinem strahlenden Schweif weite Himmelsflächen überzieht, einen geradezu zauberhaften Anblick darbietet, uns diesmal keine Enttäuschung bereitet. Wir dürfen dann um die Jahreswende auf ein Schauspiel am Himmel rechnen, das in solcher Schönheit zu sehen bis jetzt nur wenigen von unserer Generation beschieden gewesen ist.

\*\* Einer der vom Nordpol nichts wissen will, ist der kleine Harry Peary, der Sohn des großen Peary, des Nordpolentdeckers. Der Enthusiasmus und das Interesse, mit dem die ganze Welt die Entdeckung des Pols und den Streit zwischen Cool und Peary verfolgt, findet bei ihm keinen Widerhall. Mit seinen sechs Jahren ist er über das alles erhaben. Obwohl er die allerneuesten Nachrichten haben könnte und einen von vielen beneideten Platz mitten im Lager der Peary-Freunde hat, ist ihm nichts unangenehmer, als vom Pol zu hören. Seit die Nachricht von des Vaters Siege kam, ist's aus mit den schönen Märchengeschichten, die die Mutter erzählte in aller Ruhe und Behaglichkeit. Die Journalisten belagern das Haus und belästigen ihn. Deshalb wurde Harry auch einem Interviewer gegenüber ganz energisch und sagte: „Könnte man denn nicht endlich von etwas anderem sprechen?“ — Er hat so unrecht nicht, der kleine Peary, — anderen

Leuten geht es allmählich ebenso. Es wird so viel Geschrei um den Nordpol gemacht, daß man auf den Gedanken kommen könnte, es sei von den streitenden Parteien — niemand dort gewesen.

## Börsenbericht

der Bankkommandite W. Voewenstein & Co.  
vom 10. bis 17. September 1909.  
(Vorbörslich.)

Die Tendenz der Börse in der vergangenen Woche war eine äußerst lebhaft. Während anfangs die Nervosität der New-Yorker Börse, veranlaßt durch den Tod Harrimans, bei uns eine Abschwächung hervorrief, konnte sich die Börse ebenso schnell wieder erholen, als bekannt wurde, daß Morgan das Erbe Harrimans antreten würde, was in New-York zu sprunghaften Kurssteigerungen führte.

Dann tauchten die Zeichen der Geldverknäuerung auf, die eine Heraussetzung des Reichsbankfußes um 12 Prozent erwarten ließen. Die Folge davon war, daß sich die Tendenz bedeutend abschwächte; aber trotz alledem war die Grundtendenz als fest zu bezeichnen und es bedurfte nur eines Anlasses um die feste Grundstimmung, die einige Tage unter der Nische geglimmt hatte, zu hellen Flammen anzufachen. Gegen Ende der Woche trat dann auch eine allgemeine Befestigung ein, die durch die günstigen Berichte vom Stahlwerksverhande noch verstärkt wurde.

Der Montanmarkt hatte wie alle Märkte anfangs der Woche besonders unter Realisationen zu leiden, was ja mit Rücksicht auf die letzten hohen Kurssteigerungen zu verstehen ist. Trotz alledem fehlten Werte wie Hohenlohe, Phönix, Suezburger den Realisationen eine große Festigkeit entgegen, sodaß der Kurs nur wenig nachgab.

Gegen Ende trat auch hier eine Befestigung ein; besonders Harpener und Hohenlohe waren favorisiert.

Ein lebhaftes Geschäft fand in Schiffsahrtaktien statt, besonders Lloyd hatte auf Gerüchte von bedeutend höheren Einnahmen eine mehrprozentige Steigerung erfahren, ebenso profitierte Hapag. — Lombarden lagen schwächer.

Am Bankmarkt, der so lange vernachlässigt worden war, herrschte in dieser Woche sehr reger Verkehr und standen hier Diskonto-Anteile im Vordergrund, sodaß sie zirka 3 Prozent stiegen. — Am Rentenmarkt setzten Reichsanleihen ihre Rückwärtsbewegung fort mit Rücksicht auf die Verfestigung der Geldverhältnisse.

Der Kassemarkt war die ganze Woche über fest. — Besonderes Interesse zeigte sich für Berlin-Anhalter Maschinen-Fabrik, Mühlenbau Sed und Magdeburger Mühlen; auch Dürkopp-Maschinen, die am 1. 10. schließen und Berlin-Gubener Hut waren favorisiert und konnten durchweg ihren Kurs um zirka 3 bis 4 Prozent erhöhen.

Am Kolonialmarkt, der ziemlich still war, herrschte Interesse für Diokol-Anteile und Genüsse, ebenso waren Deutsche Kolonial-Anteile von guter Seite gekauft. — South West Africa unverändert Privatdiskont 3 1/4 Prozent.

## Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtl. Bericht der Direktion. Berlin, 18. Septbr. Zum Verkauf standen 4239 Rinder, 1329 Kühe, 13762 Schafe, 10198 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht bezw. für ein Pfund in Pfennigen: Für Rinder (Kühen): a) vollfleischige, ausgemästet, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 74 bis 79; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66—71; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58—63; d) gering genährte jeden Alters 54 bis 57. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerts 69 bis 71; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63 bis 66; c) gering genährte 58 bis 61. — Färken und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färken höchsten Schlachtwerts 67 bis 69; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 63 bis 64; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 58 bis 61; d) mäßig genährte Kühe und Färken 53 bis 56 e) gering genährte Kühe und Färken 48 bis 52. — Küber: a) feine Mastküber (Bollmilchmast) und beste Saugfäher — bis 109; b) mittlere Mast- und gute Saugfäher 83 bis 87; c) geringe Saugfäher 73 bis 83; d) ältere gering genährte (Fresser) 60 bis 68 — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 80 bis 83; b) ältere Mastlämmer 77 bis 78; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlämmer) 64 bis 69. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 75 bis 76; b) schwere 280 Pfund und darüber 74 bis 76; c) fleischige 73 bis 75 d) gering entwickelte 69 bis 72; e) Sauen 67 bis 70.

Wieder heiliger Gram über unreinen Teint, die hässlichen Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Finnen, Gesicht- und Nasenröte, raue Haut, Hautjucken, Flechten, Furunkel und sonstige Teint- und Schönheitsfehler wäre unnötig, wenn man stets nur auf den Rat erfahrener Ärzte hören und sich vor den oft schädlichen und zumeist wirkungslosen und kostspieligen Quacksalbereien hüten würde. Wohl kein Präparat hat sich so rasch und ungeteilt das Vertrauen der Aertzwelt erobert, und wohl keins hat sich so oft und so zuverlässig in der Praxis bewährt, als die von der Fa. **L. Zucker & Co., Berlin**, nach patentiert. Verfahren hergestellte, kräftig wirkende „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ im Verein mit der beliebten, nicht fettenden „Zucker-Creme“ und der milden „Zucker-Seife“. Die Verkaufsstelle ist in den einzelnen Inferaten unseres Blattes bekannt gegeben. Dieselbe ist auf Wunsch gern bereit, ausführliche Literatur zu besorgen. Ein Versuch kann gerade bei der jetzigen rauhen Witterung angelegentlich empfohlen werden.

## Weiterbericht für den 21. September.

Zeitweise heiter, mittags etwas wärmer, keine erheblichen Niederschläge.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bankgeschäfts **Martens & Co., Hamburg** bei.

## Amtliche Bekanntmachungen!

Bei zwei gestern hier eingetroffenen Gänsetransporten ist durch den beamteten Kreistierarzt die **Geflügelcholera** festgestellt worden. Die Gänse sind bis auf weiteres in den Gärten des Handelsmannes Pötsch und Rüdiger hier untergebracht.

Vetschau, den 18. September 1909.

Die **Polizei-Verwaltung**.  
Walterstein, Bürgermeister.

Wie wir durch eine Befichtigung der Grundstücke in der hiesigen Stadt festgestellt haben, sind unsere wiederholten Bekanntmachungen wegen Entfernung der f. g. Mist- und Wanderrälle unbeachtet geblieben. Wenn wir von Polizei- und Zwangsstrafen gegen die beteiligten Hausbesitzer vorläufig absehen, so geschieht dies in der bestimmten Erwartung, daß die Befichtigung der Mist- und Wanderrälle nunmehr bestimmt in den nächsten 6 Monaten erfolgt.

Nach Ablauf dieser Frist werden wir gegen die säumigen Hausbesitzer unnahefährlich mit Strafen vorgehen.

Vetschau, den 30. August 1909.

Die **Polizei-Verwaltung**.  
Walterstein, Bürgermeister.

Am 1. Oktober d. Js. tritt unter Aufhebung aller früheren, die gleiche Angelegenheit regelnden Polizeiverordnungen eine solche betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen in Kraft.

Die Herren Gewerbetreibenden bzw. Unternehmer der Bierdruckvorrichtungen machen wir auf diese im Amtsblatt — Seite 212 ff. — abgedruckte Polizei-Verordnung noch besonders aufmerksam.

Die Verordnung, die auch mit der dazu ergangenen Ausführungsanweisung voraussichtlich im Buchhandel erscheinen wird, kann jederzeit im hiesigen Büro eingesehen werden.

Vetschau, den 10. September 1909.

Die **Polizei-Verwaltung**.  
Walterstein, Bürgermeister.

## Bürgerverein für Vetschau und Umgegend.

Dienstag, den 21. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Ratskeller“

### Vorstands-Sitzung.

Tages-Ordnung:

- Vorlagen Museum betreffend.
- Antrag betreffend eine öffentliche Vorstellung u. a. m.

Der Vorstand.

## Männer-Turn-Verein Vetschau, Corporation.

### Ordentliche Haupt-Verammlung

am Sonntag, den 26. September, abends 8 Uhr, im Jentsch'schen Lokale.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom Stiftungs-Fest.
2. Winter-Vergnügen.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

## Verein für Fortbildung. Vortrags-Abend

im „Hotel Kaiserhof“

am Freitag, den 24. September, abends 8 Uhr.  
Herr Dr. Victor Pohlmeier-Berlin, Redner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, spricht über das Thema:

„Deutschland und die Vereinigten Staaten Amerikas, besonders auch die sogenannte amerikanische Gefahr.“

Jedermann, auch Nichtmitglieder, werden freundlichst dazu eingeladen. Eintrittsgeld nach Belieben.

Das Curatorium.

## In Rahnsdorf bei Raddusch

folll das bisherige

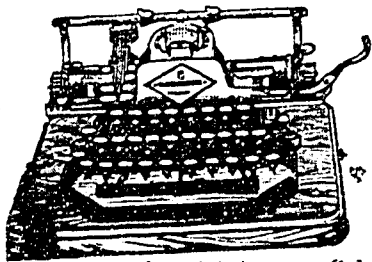
### Schul-Grundstück

ohne Garten und Land verkauft werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum 1. Oktober an den Verbands-Vorsteher Barrer Rossberg in Raddusch einzureichen.

## Blickensderfer Schreibmaschine

Vielfach patentiert u. preisgekrönt!



Ueber 130 000 im Gebrauch!

Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift, direkter Färbung ohne Farbband, auswechselbaren Typen, Tabulator und allen letzten Neuerungen. Preis komplett mit Tabulator und zwei Schriftarten nach Wahl inklusive elegantem Verschlusskasten 200, 250 und 275 Mark. Katalog franko. Auf Wunsch monatliche Teilzahlung!

Groyen & Richtmann, Köln

Filiale: BERLIN, Leipziger Strasse 112.

## Restaurant W. Muschick.

Zu dem am Mittwoch, den 22. d. Mts. stattfindenden

### Abend-Essen,

wobei ich mit Gänse, Rehbraten und Karpfen aufwarten werde, erlaube ich mir, meine werten Bekannten ergebenst einzuladen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

W. Muschick.

## Voranzeige. Voranzeige.

### Hotel Kaiserhof

Inh: Ferdinand Hoffmann.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Oktober

## Gross. humoristische Soiree

der Berliner Sänger und Humoristen.

Dir.: Alfred Kuppler.

8 Herren

Erstklassige Berliner Herrengesellschaft.

Inhaber des Kunstschelms.

*Hauswaller's*

# Kaiser-Otto

bekannt als  
allerbesten Kaffeezusatz.

Verbilligt durch feinstes Aroma, höchste Bekömmlichkeit, vollendete Färbekraft den Zahnenkaffee; verbessert den Geschmack von Melzkaffee!

Überall erhältlich!

Allein echt in Paketen mit blau-weiß-rottem Bandumschlag und Schutzmarke „Hans“.

Habe mit dem heutigen Tage eine

## Drogerie

eröffnet und bitte um gütigen Zuspruch.  
Vetschau, den 17. Sept. 1909.  
Eduard Eckhardt.

## Magdeburger Sauerkraut

empfehlen  
W. Ramoth.

## Wichtig für alle Besucher des Spreewaldes

### Führer

durch

## Burg im Spreewald

mit genauer Orientierungskarte, herausgegeben vom Spreewald-Verein ist erschienen

Preis 25 Pfennig.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag des „Spreewald-Boten“.

Grösste Auswahl in Uhren

Broschen, Ringe, Armbänder usw.

Paul Sellge,  
Uhrmacher,  
Cottbuserstr.

Ketten Reparaturen schnell u. billig. Brillen

Der richtige Mann beim Kauf

gut. Photo-Artikel ist

Max Rosenkranz  
Cottbus, Neustädterstr. 1.  
Preisliste gratis. Versand franco

## Achtung! Wer kommt?

## Riesen-Arena-Theater

### Leopold Richter.

## Neue Preiselbeeren,

frisch eingetroffen, a Pfund 25 Pfennig empfiehlt  
Gustav Bartsch.

## Praktisches Kochbuch

elegant gebunden mit Goldprägung, 576 Seiten stark.

als

## Gratis - Zugabe

so lange der Vorrat reicht

bei Einkauf von

- 3 Pfund f. Melange-Kaffee à M. 1.60 oder
- 3 „ f. entölten Cacao à „ 2.40

Die Gelegenheit, sich dieses geradezu unsentbehrliche Buch gratis zu verschaffen, sollte sich keine Familie entgehen lassen. Ausser 1468 Koch- und Back-Rezepten enthält das Buch auch 720 Speisezettel für bürgerlichen und reicheren Mittagstisch von Lina Morgenstern.

Gratisgabe des Kochbuches erfolgt auch nach dem 3-Pfund-obigen Kaffees oder Cacao 1/4 oder 1/2 Pfundweise abgenommen ist. Tag und Quantum des Einkaufs ist zur Kontrollen stets auf einen Schein durch die Verkäuferin zu vermerken.

Wenn auf das Kochbuch nicht reflektiert wird, gebe ich bei Entnahme von:

- 1 Pfund f. Melange Kaffee-à M. 1.60 oder
- 1 „ f. entölten Cacao-à „ 2.40

nach Auswahl auch folgende Artikel gratis ab:

- eine feine Teedose
- oder eine „ Zuckerdose
- „ einen eleganten Wandspiegel
- „ ein f. Taschenmesser

oder eine grössere Tafel feinste Courant-Chocolade „ einen prachvollen Modellierbogen (Krippe oder Knusperhäuschen darstellend), welche als Geburtstags-geschenk für Kinder gern genommen werden.

## Richard Selbmann,

Chocoladen-Fabrik-Niederlags, Cottbuserstrasse 2.

Den geehrten Reisenden und Spreealdbesuchern empfehle ich mein

## Gast- und Logierhaus

mit schöner Gartenanlage und Veranda. Gute warme und kalte Speisen stets zu haben. Für freundliche u. aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll

## Carl Schwadtke,

Telef. Nr. 28. Gasthof zum Schwarz Adler, Burg.

„Seit Jahren litt ich an lästigen Gesichtsanschlägen u. Baristechten.“

Nach Anwendung von Zucker's Patent-Redigial-Seife bin ich seit 1/4 Jahren geheilt. F. M. in Dudweiler. à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, härteste Form). Dazu gehörige Zucker-Creme 75 Pf. u. 2 M. ferner Zucker-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Echt bei Max Hoffmann.

1 gut erhaltene Karre

wird zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Eine freundliche Oberwohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermieten und zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Eine Oberwohnung,

3 Stuben, Küche und Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermieten und zu beziehen. Offerten an die Expedition d. Blattes erbeten.

Freitag Jungbier. Frenzel's Brauerei.

Naturheilsfreunde Nährsalz-Kakao R. Selbmann, Cottbuserstr. 2. Walzow Nr. 78.

Täglich frischgeflückte Pflanzen verkauft einzeln sowie im ganzen, a Zentner 2 Mark. A. Thamm, Schönebegt.

## Kochmaschine.

Eine Demmler'sche eiserne Kochmaschine f. Restauration geeignet sofort sehr billig zu verkaufen. Besitzt. Schatz, Zigarrengeschäft, Cottbus.

Ein ordentlicher, fleißiger Kutscher

wird bei 90 bis 100 Taler Lohn per sofort gesucht.

Gustav Urban, Fleischermeister.

## Tüchtigen Schuhmacher

sucht bei gutem Lohn Carl Saller in Lübbenau.

Suche für sofort ein ordentliches Dienstmädchen.

Hotel Kaiserhof.

Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn für einfachen Haushalt gesucht.

Frau Anna Müller, Lübbenau, Villa Wunderlich.

Apfelwein, vom Fass, pro Liter 27 Pfennig offeriert

L. Morz, Vetschau.